

Schule grenzenlos.

„Schulen in Bewegung. Sport im Fokus: beim Lernen, Lehren und Forschen“

Zusammenfassung Fachkreis 6: „Sport bildet Karrieren – verschiedene Bildungswege im Sport“

Moderation:	Wolfgang Denk (OeAD GmbH)
Experte:	Ralf Muhr (Fußballklub Austria Wien)
Experte:	Foad Sadeghi (Kickbox-Weltmeister)
Experte:	Wolfgang Stockinger (KADA)
Rapporteurin:	Jennifer Fellnhofer (OeAD GmbH)

Zentrale Frage: Welche Chancen und Herausforderungen bringen verschiedene Bildungswege für Sportler/innen mit sich und wie können dadurch schulische Grenzen überwunden werden?

- Wo liegt die Balance zwischen Bildung und Karriere?
- Welche Schulmodelle ermöglichen eine Karriere während und abseits der sportlichen Laufbahn?
- Wie hilfreich ist Sozialkompetenz und Disziplin für eine berufliche Karriere abseits des Sports?

Eltern sportlich talentierter Kinder stehen oft vor der Frage, will ich mein Kind und seine Talente fördern, oder will ich, dass es eine fundierte Ausbildung erfährt? Es kommt der Tag in der Karriere eines/r Sportler/in, an dem sich die Frage stellt, was tun nach der Karriere? Der Fachkreis „Sport bildet Karrieren- verschiedene Bildungswege im Sport“ ging der Frage nach, welche Chancen und Herausforderungen verschiedene Bildungswege bringen und wo die Balance zwischen Bildung und Karriere liegt.

Laut dem Experten Wolfgang Stockinger, welcher selbst Profifußballer in den Niederlanden beim BV Veendam war und sich mit 24 nach einer Verletzung aus der Welt des aktiven Sports zurückziehen musste, ist eine duale Ausbildung, Sport und berufliche Ausbildung, eine Notwendigkeit. Nur 2% aller Sportler/innen haben nach dem Ende ihrer sportlichen Karriere ausgesorgt und insgesamt nur 43% haben eine abgeschlossene Ausbildung. Um eine duale Ausbildung absolvieren zu können, muss diese optimal geplant sein und es müssen passende Rahmenbedingungen herrschen. Somit zählen Organisation, Prävention und Laufbahnberatung zu den wichtigsten Aufgaben der Organisation KADA, für welche Wolfgang Stockinger tätig ist. Diese hilft Sportler/innen, den für sie passenden Bildungsweg zu finden.

Dieses Konzept garantiert eine Betreuung in allen Phasen der sportlichen Laufbahn und Hochleistungssportler/innen werden nachhaltige, persönliche und berufliche Perspektiven eröffnet. Mit der Hilfe dieses Angebots sind seit 2013 die erfolgreich abgeschlossenen Berufsreifeprüfungen und Studien um 41% gestiegen.

Ralf Muhr, Nachwuchsleiter des FK Austria Wien, stellte die Ausbildungsmodelle seines Vereins vor. Er ist der Ansicht, dass schulische Ausbildung neben der sportlichen Ausbildung funktionieren muss, da das sportliche Streben selten zum Erfolg führt. Die Vereinbarkeit der beiden Komponenten kann jedoch nur funktionieren, wenn sowohl Schule als auch Verein ihre Kompromissbereitschaft nicht nur bekunden, sondern auch in die Tat umsetzen. Die Fußball Akademie, welche ein Bundesoberstufenrealgymnasium für Leistungssportler/innen ist, hat als Zielsetzung, dass die Absolventinnen und Absolventen mit 18 Jahren einen Profivertrag abschließen können. Da Oberstufengymnasien im Durchschnitt erst mit 19 Jahren beendet werden, kommt es im Falle eines regulären Schulbesuchs sehr oft zum Abbrechen der Schule, da zwischenzeitlich ein angebotener Profivertrag angenommen werden kann. Muss ein/e junge/r Sportler/in aus sportlichen Gründen den Verein verlassen, kann er jedoch die schulische Ausbildung in der Akademie abschließen. Prinzipiell gibt es keine Sportlerinnen an der Fußball Akademie. Das Bestreben dies zu ändern besteht jedoch, wofür vorab eine passende Infrastruktur geschaffen werden muss. Momentaner Stand ist, dass die Schülerinnen bei den männlichen Kollegen, bis zum Alter von 15 Jahren, „mitspielen“ dürfen. Ein Zentrum für Frauenfußball gäbe es bereits in St. Pölten, welches wegweisend ist.

Foad Saghedi, der amtierende Kickbox-Weltmeister, berichtete von seinem praktischen Werdegang und wie es ohne spezielle schulische Förderung und mit Hilfe eines Sponsors funktionieren kann. Im Alter von 4 Jahren kam er nach Österreich, wo er auf eigene Faust ab dem Alter von 7 Jahren seine Erfahrungen im Kampfsport zu sammeln begann. Mit 12 durfte er erstmalig kickboxen und mit ca. 15 Jahren durfte er an offiziellen Wettkämpfen teilnehmen. Er besuchte ein Sportgymnasium. Durch die vermehrte Abwesenheit durch Wettkämpfe und diverse Trainings kam es jedoch zu Problemen. Die Maturaklasse hat er zwar abgeschlossen, aber ohne Matura, da ihm der Sport in diesem Alter wichtiger war. Durch das Organisieren von Events im sportlichen Bereich konnte er sich auch im beruflichen Sinne weiterentwickeln und etablieren. Auf einem dieser Events lernte er seinen späteren Sponsor kennen, der ihm unter der Voraussetzung, seine Matura nachzuholen, Unterstützung anbot. Mittlerweile führt er sein eigenes Kampfsportzentrum mit besonderem Augenmerk auf Kinder, um diese bereits in jungen Jahren fördern zu können. Ebenso absolviert er ein weiterführendes Studium. Laut Foad Saghedi sind Eltern und deren Unterstützung ein essentieller Faktor, da es einen erheblichen Zeitaufwand bedeutet, eine sportliche Karriere einzuschlagen. Nach einem intensiven Training fällt es oft schwer, die Energie für ein effektives Lernen zu haben.

Wolfgang Stockinger zeigte die Ergebnisse einer Überprüfung der Regenerationsphasen einer Spitzensportlerin, die zeigten, dass die Erholungskurve eine Höhere ist, wenn man sowohl Leistungssport als auch Ausbildung miteinander zielgerichtet kombiniert. Ralf Muhr ergänzte dazu, dass es von Seiten der Lehrer/innen auch Verständnis brauche, wenn Jugendliche aufgrund des Trainings in der Schule nicht voll aufnahmefähig sind. Die Frage nach den Kompetenzen, die ein/e Sportler/in durch Sport erwirbt und wie diese Anerkennung finden, beantwortete Wolfgang Stockinger. Es werde Sportlerinnen und Sportlern nachgesagt, dass Kompetenzen aus dem Sport per se vorhanden sind. Diese muss aber jeder Einzelne durch sein Sportlersein erst erwerben, lediglich das Potential ist in den einzelnen Personen gegeben.

Transparenzinstrumente wie der NQR und der Europass helfen auch Kompetenzen, soft skills, abseits von Ausbildungen und Qualifikationen, sichtbar zu machen. Auf die Frage ob Österreich den Sportler/innen genug Anerkennung zeigt, meinte Foad Saghedi, dass die Anerkennung weit nicht so hoch ist, wie sie sein sollte. Vor allem bei Randsportarten ist die Anerkennung sehr gering. Er hat in seiner gesamten Karriere noch keine Förderung erhalten. Dies steht im deutlichen Widerspruch zu anderen Sportarten. Wolfgang Stockinger ergänzte, dass es gerade im Bereich der Bildungsförderung für Sportler/innen einige Mittel gibt, die nicht zur Gänze ausgenützt werden. Hier gibt es auch eine Holschuld, die aber nichts daran ändert, dass in Österreich Sportler/innen stärker gefördert werden sollten.

„Wann sollte das Denken an die Karriere danach beginnen?“, war auch eine wichtige Frage des Fachkreises. Hierbei waren sich alle drei Experten einig, indem sie meinten, dass es prinzipiell keine Grenzen geben sollte. Bewusst gesetzte Schritte am Anfang einer Karriere erleichtern das berufliche Leben nach der sportlichen Laufbahn.